TOP 3.4.5 Anerkennung von Qualifikationen: Aktuelle Studie und Umsetzung

Im Auftrag des BMI und des Staatssekretariats für Integration erstellte die Donau-Universität Krems unter der Leitung von Gudrun Biffl eine Studie mit dem Titel:

„Anerkennung von ausländischen Qualifikationen und informeller Kompetenzen in Österreich“

Studie: <http://www.donau-ni.ac.at/imperia/md/content/departement/migrationglobalisierung/forschung/biffl-erkennung-validierung-2012.pdf>

Der wesentliche Verdienst der Studie, für die auch ExpertInnen der Arbeiterkammern befragt wurden, ist die erstmalig komplette und ausführliche Beschreibung der österreichischen Anerkennungspraxis bzw. der „Anerkennungslandschaft“.

Diese kennt folgende formale Verfahren:

- Gleichhaltung von Lehrabschlüssen,
- Nostrifikation von schulische Zeugnissen (Allgemeinbildung bis zum Hochschulzugang),
- Nostrifizierung von akademischen Diplomen,
- Nostrifikation von Zeugnissen aus der sonstigen Berufsbildung (z.B. Gesundheitsberufe),
- berufliche Anerkennung (Berufszulassung) bei reglementierten Berufen laut EU-Richtlinie.

Durch diese Verfahren, wollen Menschen, ihre im Ausland erworbene Qualifikation in Österreich anerkennen lassen, um am Arbeitsmarkt eine adäquate Beschäftigung zu finden oder um weiterführende Ausbildungen aufzunehmen. Die Studie beschreibt die genannten **formalen Verfahren** und ihre Konzepte, nennt gesetzliche Grundlagen, die behördlichen Zuständigkeiten und bietet auch einige Fallzahlen. Fazit: ZuwanderInnen, die sich um die Anerkennung ihrer mitgebrachten Qualifikationen bemühen, eröffnet sich ein mühevoller Weg: Die formale Anerkennung von aus dem Ausland mitgebrachten Qualifikationen und Diplomen ist in Österreich sehr anspruchsvoll, die behördlichen Zuständigkeiten weit verzweigt und die Möglichkeit zentraler Information nicht gegeben. Die Verfahren können mitunter auch kostspielig sein durch Gebühren und Kosten für die Übersetzungen ausländischer Zeugnisse.

Die Verfahren zur **Validierung von informellen Kompetenzen**, also von Lernergebnissen, die nicht im formalen (gesetzlichen) Bildungswesen erworben wurden, sind nicht sehr entwickelt. Können, Fähigkeiten und Kompetenzen, die im Job oder auch im Selbststudium erworben wurden, sind daher fast nie dokumentiert und finden auch kaum Eingang in die Biografie. Die nationalen und internationalen Beispiele für die Validierung von informellen Kompetenzen sind für Personen mit und ohne Migrationshintergrund von gleicher Bedeutung und Wichtigkeit.

Allgemeine und gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen beruflicher Anerkennung

Nicht nur individueller Nutzen, sondern auch weitere Zusammenhänge gebieten es, zu handeln: Die Globalisierung verlangt von den Bildungssystemen mehr Durchlässigkeit und dafür ist gegenseitige Anerkennung die beste Voraussetzung. Auch erwerben immer mehr InländerInnen Abschlüsse und Berufserfahrung im Ausland. Diese sollten durch adäquate Anerkennung auch in Österreich für die

ArbeitnehmerInnen „von Wert“ bleiben. Für Personen ohne formale Berufsabschlüsse und ältere ArbeitnehmerInnen wäre die Sichtbarmachung und Zertifizierung **ihrer informellen, arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen** von hohem Nutzen; dies umso mehr, da ja bei einem zukünftigen Rückgang der Erwerbsbevölkerung die besten Köpfe besser als bisher erkennbar sein sollten.

„Konzeptentwurf für Anlaufstellen und weitere Maßnahmen zur Anerkennung und Bewertung von im Ausland erworbenen Qualifikationen.“ (BMASK; Stand: 27. Juni 2012)

Dieses Konzept des **BMASK** bezieht sich u.a. auf die Erkenntnisse der Studie der Donau-UNI „Anerkennung von ausländischen Qualifikationen und informellen Kompetenzen in Österreich“ und setzt auch wesentliche Forderungen daraus um.

Der ursprüngliche Konzeptentwurf wurde in mehreren Schritten unter Federführung des BMASK von verschiedenen Ministerien und den Sozialpartnern diskutiert und weiterentwickelt. In einer Abschlussrunde am 27. Juni 2012 haben alle stakeholder einem Modell zur Verbesserung der Anerkennungspraxis in Österreich zugestimmt.

Kernstück ist die Schaffung von österreichweit – anfangs vier bis sechs - **Anlaufstellen im Bereich des AMS** für Personen mit im Ausland erworbenen (Berufs-)Qualifikationen. Diese Stellen bieten **erstmalig gebündelt** Informationen, Hilfe und andere Dienstleistungen, die zuvor über eine Vielzahl von Behörden verstreut waren. Dazu kommen noch ein koordinierendes „Back-Office“ und eine „Bewertungsstelle“.

Neu ist die **„Bewertung“** von ausländischen Zeugnissen aus der beruflichen Bildung. Diese ersetzt zwar nicht die aufwendige und schwierige „Nostrifikation“, bietet aber dem AMS eine neue, rasche und praxisnahe Grundlage für zielgerichtete und qualifikationsadäquate Betreuung und Vermittlung.

Die **Bundesarbeitskammer** begrüßt dieses Modell und hat folgende Inhalte erfolgreich eingebracht:

- Die Erledigung einer „Bewertung“ sollte binnen 3 Monaten erfolgen.
- Die Beratungsfälle sollen dokumentiert und für statistische Auswertungen zur Verfügung stehen.
- Die Informationen der Anlaufstellen müssen alle Verfahren der Ankerkennung abdecken.
- Die Dienstleistungen der Anlaufstellen müssen kostenlos sein.
- Vorschlag für eine Stelle, welche die „Bewertung“ von Zeugnissen aus der Berufsbildung erstellen.

Umsetzung und Finanzierung:

Alle genannten Einrichtungen könnten gemäß AMMSG als Beratungseinrichtungen im Auftrag des AMS tätig werden. Die Finanzierung erfolgt aus den Mitteln der Gebarung Arbeitsmarktpolitik und des Europäischen Sozialfonds (EFS). Umsetzungszeitraum: 1. Halbjahr 2013.